

tischen Utopismus gehen, der einäugig die Realität nur verzerrt wahrnehmen kann. Aufgrund solchen Scheiterns resigniert Sölle ein wenig, wenn sie sagt: „Wir haben, jedenfalls in Mitteleuropa, keine Praxis, die Hin- und Rückreise verkörpert. Es fehlt nicht an Ideen, Postulaten und Hoffnungen, aber an gelebten Erfahrungen, der Einheit von Hin- und Rückreise. Daß Kämpfen und Beten wieder die Atemzüge derselben Kultur werden, ist erst vorläufig und in kleinen Gruppen real“ (182). Deshalb versteht sie ihr Buch im Hinblick auf die Realisierung einer „neuen kulturellen und politischen Identität“ als einen Beitrag, einen recht zweifelhaften Beitrag zwar, zumal sie etwa das Experiment der Kleinen Schwestern des Charles de Foucauld wahrzunehmen nicht imstande ist. R. Bleistein SJ

TILMANN, Klemens: *Leben aus der Tiefe*. Kleine Anleitung zur inneren Versenkung und christlichen Meditation. Köln: Benziger 1975. 80 S. Kart. 6,80.

Der Publikationen über Meditation sind Legion. Das Spektrum der speziellen Thematik reicht dabei von buddhistischer Versenkung bis zu meditativer Gruppendynamik, wobei zuweilen leider die lange und reiche Geschichte der abendländischen Meditation unterschlagen wird (oder ist sie überhaupt nicht bekannt?). Oft fehlen für den Meditationswilligen kleine Handreichungen, die ihn auch tagsüber begleiten können. Klemens Tilmann legt sein neues Buch vor, in dem sich Texte zu meditativem Vollzug finden, im wesentlichen Vorausveröffentlichungen aus dem zweiten Band von „Führung zur Meditation“. Die einzelnen Texte entsprechen in Sprache und Methodik dem „Übungsbuch zur Meditation“ (Zürich 1973). In den Anweisungen zur Meditation wirken sich sowohl die Erfahrungen des Zen wie die grundlegenden Einsichten in die christliche Existenz aus, wie sie die Tradition der christlichen Frömmigkeit aufbewahrt. Tilmann hält sich dabei gleichweit entfernt von überstiegenem Spiritualismus wie von bloßer Weltlichkeit. Wichtig ist bei ihm, daß er von der naturalen Meditation

zur Meditation des glaubenden Christen hinführt. Was Karl Rahner als „Mystagogie“ bezeichnet, als Einführung des Menschen in Gott als das Geheimnis seines Lebens, und aufgrund seiner Gnadentheologie in größerer Einheit von Natur und Gnade sehen würde, wird bei Tilmann auf die eben angedeutete Weise unterschieden. So läßt sich abschließend noch auf das grundlegende Werk Tilmanns hinweisen, in dem er die konkrete Praxis der Meditation psychologisch und theologisch rechtfertigt: „Die Führung zur Meditation“, Bd. 1 (Zürich 1971), dessen 2. Band durch das kleine, handliche und nützliche Büchlein angesagt wird. R. Bleistein SJ

STÖKL, Andreas: *Taizé*. Geschichte und Leben der Brüder von Taizé. Hamburg: Siebenstern 1975. 143 S. Kart. 7,90.

Die ökumenische Brüderkommunität von Taizé ist in aller Welt erst durch das Konzil der Jugend bekannt geworden, das dort 1974 ausgerufen wurde. Es ist gut und notwendig, wenn nun auch „Geschichte und Leben der Brüder von Taizé“ nachgereicht werden. A. Stökl legt in diesem Taschenbuch seine Dissertation vor, die 1973 von der theol. Fakultät der Universität Erlangen angenommen wurde; er hat sie verkürzt und auf den neuesten Stand gebracht.

Die Arbeit besticht nicht nur durch die präzise Kenntnis der historischen Fakten. Es gelingt ihr auch, die spirituelle Entwicklung in einer Art darzustellen, daß die Lektüre zu einer geistlichen Lesung im besten Sinn des Wortes wird. Was über die drei „Engagements“ (also Gelübde) gesagt wird, wird einen jeden katholischen Christen – zumal im Orden – nachdenklich machen. Mit welcher Sensibilität für spirituelle Realität (immer in Berufung auf das Wort der Schrift), mit welcher Akkuratess der Sprache verstehen die Brüder, allen voran Prior Roger Schutz, ihr Leben zu begreifen und auszusagen. Die drei Engagements heißen bei ihnen: Das Engagement zur Gütergemeinschaft, zum Zölibat, zur Anerkennung einer Autorität. In ihnen wird die Kontinuität zu den alten Orden